

# urger

geblatt

agsweise: Montag, Mittwoch und Freitag mittags

preise: Die 1-spaltige mm-Zeile oder deren Raum  
allen 10 Rp., übrige Schweiz 11 Rp., Reklamen  
nserate für den außertoggenburg. Teil:  
st-Annoncen, St. Gallen (Börseplatz)  
2 und Zürich sowie deren übrige Bureauz



8. Jahrgang

## Neues in Kürze

Zwischen der Schweiz und Polen ist ein neuer Handelsvertrag und ein Entschädigungsabkommen abgeschlossen worden.

Das Eidg. Schützenfest in Chur nimmt Tag für Tag einen prächtigen Verlauf.

In Genj wurde in Erziehung des verstorbenen Ständerat Rajin Nationalrat Albert Picot in den Ständerat gewählt.

Die Zürcher Sozialdemokraten beschlossen, bei der am 3. Juli stattfindenden Ständeratserziehungwahl den Kandidaten der Bauernpartei, Nationalrat Rud. Meier, zu unterstützen.

Bei den Wahlen ins belgische Parlament, bei denen erstmals auch die Frauen mitzustrimmen hatten, errangen die Liberalen und Christlichsozialen Gewinne, während die Sozialdemokraten einen kleinern Rückgang und die Kommunisten eine starke Niederlage zu verzeichnen haben.

Der Berliner Eisenbahnerstreik geht zu Ende. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Gestern jährte sich der Tag, an dem die Luftbrücke in Berlin in Funktion trat. Die Verbindung soll vorläufig in kleinem Maßstab aufrecht erhalten bleiben. Insgesamt wurden über 160 Millionen Flugtm. zurückgelegt und fast 2 Millionen Tonnen Lebensmittel und Kohle nach Westberlin befördert. 28 Amerikaner, 23 Engländer und 7 deutsche Arbeiter fanden bei den Manövern den Tod.

Der italienische Landarbeitersstreik ist doch noch nicht vollständig beendet. Im Po-Tal flammt er in verschiedenen Landesteilen neu auf. Auch der Streik der Seelenute von Neapel, Genua und Palermo, der vor 8 Tagen ausgelöst wurde, dauert an.

und Schweizer durch ein Lokalblatt mit der Titulierung „Wolf im Schafspelz“ verunglimpft wird. Prof. Barth ist einer der ersten gewesen, der an exponierter Stelle mit aller Entschiedenheit gegen den Nationalsozialismus und sein Antichristentum gekämpft und damit der Kirche und unserm Volk einen unschätzbaren Dienst geleistet hat. Wenn er nun gegen den Kommunismus nicht in gleicher Weise zum Kampfe aufruft, so heißt dies nicht, daß er ein Kommunist ist oder den Kommunismus verteidigt. Auch Prof. Barth ist ein entschiedener Gegner des bolschewistischen Kommunismus. Seine abwartende Haltung ihm gegenüber hat ihren Grund vor allem darin, daß er im Kommunismus eine Anklage und einen Bußruf an den bürgerlichen Westen mit seiner Geldherrschaft sieht. Er ist mit Recht der Ansicht, daß die Angst vor dem Kommunismus nichts hilft, sondern daß wir in erster Linie bei uns für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit zu sorgen haben, damit der Kommunismus bei uns keinen Nährboden findet und wir dem antichristlichen Materialismus und Massenwahn widerstehen können. Damit weckt er unsere Gewissen und tut einen nötigen Dienst an Kirche und Volk.

Pfr. C. Gsell.

### Unsere Antwort.

Auch wir wollen uns der Kürze befleißigen, trotzdem uns die Haltung der beiden Theologen, der Herren Prof. R. Barth und Pfarrrer Gsell wichtig genug erscheint, um sich mit diesen eingehender zu befassen. Wir müssen uns indeß nicht in die theologische „Klaubererei“ des Glaubens u. der Wortfinessen, sondern verweisen nochmals ausdrücklich auf Prof. Karl Barth's eigene Gedankengänge, wie wir diese anhand der Zeitschrift „Bulletin des nationalen Informationszentrums“ wiedergaben. Jeder unbefangene Leser möge selbst über die Haltung von Prof. Karl Barth und unsere Worte dazu urteilen. Und wer erst noch das Büchlein dieses Theologen „Im Namen Gottes des Allmächtigen, 1291 bis 1941“ zur Hand nimmt und jene von fast zu viel Christentum triefende Schrift liest, und seine damaligen Ausführungen mit seiner jetzigen Stellungnahme zum bolschewistischen Kommunismus vergleicht, der wird über die uns zugedachten Vorwürfe erst recht erstaunt sein. Gerade deswegen, weil wir Prof. Karl Barth's mannhaftes Einstehen für die Unabhängigkeit der Schweiz (das allerdings nicht durchwegs glücklich ausfiel) in verdienster Weise einschätzen und weil wir wissen, daß auf sein Wort in vielen Kreisen stark gehört wird, gerade darum erachten wir seine jetzige Stellungnahme als gesährlich und es scheint uns immer noch Pflicht zu sein, gegen seine Auffassungen in ganz

No. ....

Agas International de la Presse S.A.

32, Rue du 31 Decembre -- GENÈVE

Extrait du Journal: Der Toggenburger

Adresse: Wattwil

Date:

27. Juni 1940

### Wölfe im Schafspelz

wt. Unser Artikel in Nr. 72 des „Toggenburger“ „Zwei Theologen auf Abwegen“ hat uns mündliche und schriftliche Zustimmungen eingetragen. Wir sind indeß aufrichtig genug, zuzugestehen, daß wir gestern abend auch eine entschiedene Ablehnung durch Herrn Pfarrer Gsell erhielten und nicht anstehen, diese ohne jede Kürzung und nach Wunsch des Verfassers heute zu veröffentlichen. Trotzdem wir finden, daß die Ausführungen weniger sachlich als vielmehr stark polemisch gehalten sind. Hier ist sein Urteil:

#### Zur Auseinandersetzung mit Prof. Karl Barth.

Der Artikel „Wölfe im Schafspelz“ in der Nummer vom 22. Juni veranlaßt mich zu folgenden kurzen Bemerkungen:

Ich teile die Stellung von Prof. Karl Barth zum bolschewistischen Kommunismus insofern nicht, als ich die Gefahr des Bolschewismus mit seinem Antichristentum, seinem Massenwahn und seinem Terror viel ernster und drohender sehe und der Ansicht bin, daß auch die evangelische Kirche ein ganz entschiedenes Nein gegen die entgeglichen Unmöglichkeiten des Bolschewismus auszusprechen hat, wie sie dies früher gegen die Untaten des Nationalsozialismus getan hat. Aber ich finde es sehr bedenklich, daß die Ehre eines unserer verdientesten Theologen

Kinde zu. 6. 11. 1940

KBA 5241

bestimmter Weise Stellung zu nehmen. Damals machte der Theologieprofessor mit allem Nachdruck „Im Namen Gottes des Allmächtigen“ darauf aufmerksam, daß es erste Pflicht sei, gegen ein System aufzutreten, „dessen Sieg sich die Schweiz, in Verteidigung ihrer Neutralität bis zuletzt Widerstand entgegensetzen müsse“. „Im Namen Gottes des Allmächtigen“ machte Prof. Barth damals den bürgerlichen Parteien sogar ernste Vorwürfe wegen der Nichtwahl von Sozialdemokraten in den Bundesrat (die bis dahin die Militärfronddite, also die militärische Verteidigung des Landes überhaupt, ablehnten) über zu wenig Gemeinschaft, zu wenig Buhfertigkeit, zu wenig Entgegenkommen gegen die Emigranten, kritisierte selbst das Clearingssystem und sprach von einem „historischen Hofuspokus“ anlässlich des 1. Augustes bei der Bundesfeier in Schwyz.

„Quo vadis Helvetia?“ fragte er dann. Quo vadis kommunistenschuldigender Theologe, fragen wir mit seinen eigenen Worten. „Es gibt nur ein Entweder — Oder! Was aber bedeutet diese heutige Situation der Schweiz für diejenigen Schweizer, die, — sagen wir es vorsichtig, — mit Ernst Christen sein wollen? Eines ist sicher: wenn jemand, dann sind sie es, die das Zeichen „Im Namen Gottes des Allmächtigen“ und jene anderen Zeichen verstehen und die die besondere, heiligende Gnade, auf die diese Zeichen zeigen, erkennen müssen.“ Die Zeichen der Zeit! Wahrlich, zu Prof. Barths' Christentum passen die auf dem Roten Platz im Kreml in Stein eingemeißelten Worte „Religion ist Opium für das Volk“ schlecht. Und auch die anderen Worte, die im bolschewistischen Glaubensbekenntnis stehen: „Uns rettet nie ein höheres Wesen, kein Gott, kein König, kein Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen, vermag nur unser eigenes Tun. Höret, Völker, die Signale und auf zum letzten Gefecht: nur die Internationale erkämpft das Menschenrecht“, sind nicht geeignet, Barths' Stellungnahme besser zu verstehen.

Wir können uns nicht helfen: wer gegen solches Seuchengift nicht Front macht, wer Tag für Tag die Früchte der bolschewistischen kommunistischen Saat, wie sie nicht nur in Sowjetrußland, sondern auch in Polen, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, der Tschechoslowakei etc., aufgehen sieht, und wer dann nicht klare und entschiedene Stellung dagegen bezieht, den können wir wahrhaftig nicht als einen „unserer verdienstlichsten Theologen und Schweizer“ anerkennen. Und wer erst noch mit dem Ansehen des Theologen und des akademischen Lehrers allerlei Entschuldigungen für eine Methode findet, die er selbst vor einigen Jahren so entschieden bekämpfte, der geht bestimmt zu weit. Vor dem warnen zu müssen, scheint uns nach wie vor nicht nur schweizerische, sondern auch christliche Pflicht zu sein. Wir bleiben dabei, es gilt auch heute für uns ein Entweder—Oder, wie wir dies in unserm Artikel deutlich aussprachen. Ob Herr Prof. Dr. Karl Barth mit seiner bisherigen Stellungnahme und durch die Inskuldnahme des Bolschewismus „aus religiösen Gründen“, wirklich „einen nötigen Dienst an Kirche und Volk tut“, wie Herr Pfarrer Gsell behauptet, das mögen nun die Leser selbst entscheiden. Wir für uns lehnen eine derartige sonderbare neutheologische Ethik ab und zwar ganz entschieden.

wt.

## Bundesversammlung

### Sitzung vom Donnerstagabend.

#### Der Nationalrat

mußte am Donnerstag eine Nachsitzung einschalten, um den Kampf um die Wohnbau- und Konventionierung zu Ende zu führen. Es kamen dabei Befürworter und Gegner der Verlängerung der Bundesbeiträge auf diesem Gebiete nochmals zum Worte. In der Abstimmung über die Eintretensfrage wurde jedoch Eintritten deutlicher als erwartet beschlossen (89:29 Stimmen). — In der Detailberatung wurde zunächst der Mehrheitsantrag auf Verlängerung des Beschlusses nur um ein Jahr gegenüber dem Minderheitsantrag auf zweijährige Verlängerung durchgesetzt. Bei der Festsetzung der Subventionsätze ging ebenfalls der Mehrheitsantrag durch, sodaß einheitlich fünfprozentige Subventionen zum Beschluß erhoben wurden gegenüber bisher 5–10prozentigen Beiträgen. In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage, die den Beschlüssen des Ständerates und den Anträgen des Bundesrates entspricht, mit 91 gegen 18 Stimmen gutgeheißen.

Am gleichen Abend wurde auch noch der bundesrätliche Bericht über Vorkehren zur Verminderung des Personalbestandes der Bundeszentralverwaltung in Beratung gezogen. Namens der Finanzkommission beantragte Gder, vom Berichte Kenntnis zu nehmen, wobei gleichzeitig aber einige Kritik am Ausmaß der bisherigen Vorkehren geübt wurde; die Kommission ist der Auffassung, daß in allen Departementen noch weitere Anstrengungen gemacht werden sollten.

### Schlußsitzung vom Freitag.

#### Im Nationalrat

machte auch der Referent französischer Sprache (de Senarclens) über d. Reduzierung des Bundespersonals noch längere Ausführungen, worauf der Rat ohne jede Diskussion, mit 99:0 Stimmen sich dem Antrag seiner Kommission angeschlossen. — Dann wurden verschiedene Schlussabstimmungen über die im Laufe der Session bereinigten Vorlagen vorgenommen, eine kurze Fragestunde abgehalten und dann noch zu einer Auseinandersetzung über die Elektrizitätswirtschaft des Landes geschritten. In Form einer Interpellation Trüb, der damit auch auf eine früher schon begründete Motion zurückgriff, und einer Motion Heß wurde der Bundesrat über seine Elektrizitätspolitik befragt, bezw. angeregt, den Entwurf für ein Energiewirtschaftsgesetz auszuarbeiten. — Bundesrat Celio antwortete mit einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung der Elektrizitätsproduktion. Im weiteren erklärte er sich auch bereit, die Anregungen von Heß zu

kämpfe und T. Einsatz Ausbaiten. U. Kadett meemei verkün!

Au: der an die die

pfang ... Gruppe der F.ü. Sp. II/64, welche mit dem guten Resultat von 423 Totelpunkten als Armee-sieger die rotweiße Schleife an ihre Standarte heftete. Alle diese Gruppen machten den Eindruck kleiner, verschworener Kampfeinheiten, die sich schon seit Monaten einem harten, an Verzichteten reichen Training hingaben. Die Zusammensetzung der einzelnen Siegermannschaften ist recht verschieden, nicht der Grad, sondern das Können und die kameradschaftliche Zusammenarbeit stehen an erster Stelle. In einer der Meistergruppen kämpften neben einem Zugführer zugleich auch der Feldwebel und der Fourier zusammen mit zwei Soldaten um den Sieg der Einheit.

Nach den rotweißen Feldzeichen, die nun über den Reithen der 4 Armee-corpskolonnen flatterten erfolgte die Verteilung der Spezialpreise, der 60 Silberbecher des EMD an die 12 besten Mannschaften, der Zinnteller der Holz-